

# Hilfe für Straftäter ist auch Opferschutz

**Justiz** Seit zehn Jahren setzt sich der Verband Bewährungs- und Straffälligenhilfe für Resozialisierung ein. *Von Christine Bilger*

Die Idee klingt total modern, hat aber im Land eine lange Tradition. Was heutzutage Resozialisierung straffällig gewordener Menschen heißt, wurde im Jahr 1830 als „Fürsorge für entlassene Strafgefangene in Württemberg“ bezeichnet. Seit zehn Jahren kümmert sich um die Menschen, die aus Justizvollzugsanstalten im Land entlassen werden, der Verband Bewährungs- und Straffälligenhilfe Württemberg. Die Aufgaben, so der Vereinsvorsitzende Generalstaatsanwalt Klaus Pflieger, hätten sich seit der Gründung der Vorgängerorganisation vor mehr als 180 Jahren nur wenig gewandelt. Damals wie heute gelte es, die Menschen nach Verbüßung ihrer Haftstrafe wieder in das geregelte Leben einzugliedern, ihnen zu einer Arbeitsstelle zu verhelfen und auch sonst das Fußfassen in der veränderten Welt zu ermöglichen.

Die Hilfe komme dabei nicht nur den Straffälligen zugute. Der Verein betreibe mit seiner Arbeit auch Opferschutz. Denn wenn ein verurteilter Straftäter nach seiner Haftzeit resozialisiert werde, verringere dies die Gefahr, dass er erneut straffällig werde, so Pflieger. „Wir sperren die Leute nicht nur ein, wir sind auch daran interessiert, dass sie wieder in die Gesellschaft integriert werden“, sagte der Generalstaatsanwalt über seinen Berufsstand sowie die zahlreichen Richter, die ebenfalls in dem Verein mitwirken. Es sei zum Beispiel wenigen bekannt, dass sein Vorgänger im Amt, Kurt Rebmann, der als „ein Hardliner in Sachen Strafverfolgung“ galt, auch 30 Jahre lang Vorsitzender der Straffälligenhilfe gewesen sei.

Dass sich die Gesellschaft nach wie vor schwertue beim Umgang mit Straftätern, zeige auch die Diskussion zum Thema Sicherungsverwahrung, sagte der Justizminister Rainer Stichelberger (SPD). Vor allem bei Gewaltdelikten würden viele nach härteren Strafen rufen. „Ich lege in diesem Zusammenhang großen Wert auf die Feststellung, dass die Zahl der Straftaten insgesamt rückläufig ist.“ Seit zehn Jahren sinke

die Zahl der Gefangenen in Deutschland, weniger Jugendliche und Heranwachsende seien verurteilt worden. „Das zeigt auch: Präventionsarbeit und Wiedereingliederungsarbeit helfen, Straftaten zu verhindern“, sagte der Justizminister.

Zu den Projekten des Netzwerks der Straffälligenhilfe zählt „Schwitzen statt sitzen“. Dabei leisten straffällig gewordene Menschen gemeinnützige Arbeit. Des weiteren gehört das Projekt „Chance“ dazu, das Inhaftierte noch während ihrer Zeit in

Das Motto der Prävention lautet „Schwitzen statt sitzen“.

der Justizvollzugsanstalt auf die Rückkehr in die Freiheit vorbereitet und auch eine Nachsorge organisiert. Zu guter Letzt zählt auch das „Eltern-Kind-Projekt“ dazu, dass es Müttern und Vätern er-

möglicht, trotz Haft die Kinder nicht aus den Augen zu verlieren und sich um sie zu kümmern. Für „Schwitzen statt sitzen“ seien die Mittel auf 1,9 Millionen Euro pro Jahr aufgestockt worden. Das Projekt „Chance“ erhalte 290 000 Euro aus dem Justizhaushalt für seine Arbeit. Der Generalstaatsanwalt Pflieger rechnete vor, dass durch „Schwitzen statt Sitzen“ im vergangenen Jahr 75 000 Hafttage eingespart werden konnten. Seit Bestehen des Verbands Bewährungs- und Straffälligenhilfe seien es 600 000 Hafttage gewesen, die den Staat 60 Millionen Euro gekostet hätten.

Für einen Festvortrag zum zehnjährigen Bestehen hatte der Verband Gisela Friedrichsen, Gerichtsreporterin beim Spiegel, eingeladen. Sie erzählte, sie sei als Jungredakteurin auf die Idee gekommen, sich in eine Justizvollzugsanstalt einsperren zu lassen. Was sie darin erlebte, lässt sie bis heute glauben, dass nur eine frühzeitige Arbeit mit den Straffälligen ihnen eine Rückkehr in ein normales Leben ermöglicht. „Opferschutz ist en vogue. Aber an die Täter denkt kaum einer“, sagte die Reporterin. Beiden müsse geholfen werden, damit sie nie wieder Opfer oder Straffälliger werden. „Der Gefangene muss befähigt werden, wieder ein Leben ohne Straftaten zu führen“, so Gisela Friedrichsen. Dieser Aufgabe komme der Verein nach.